

„Im Notfall gäbe es einen Tiefbrunnen“

BZ-INTERVIEW mit Sebastian Giesel von der Energieversorgung Oberes Wiesental zur Trinkwassersicherheit im Klimawandel

TODTNAU. Wenig Schnee, wenig Regen, milde oder hohe Temperaturen – so kann man das Wetter der letzten Monate zusammenfassen. Wasserwerke betrachten die Trockenheit mit Argwohn, da die Quellen im Schwarzwald regelmäßigen Nachschub von oben brauchen. BZ-Redakteur Dirk Sattelberger fragte Sebastian Giesel von der Energieversorgung Oberes Wiesental (EOW) in Todtnau, ob sich Bürger Sorgen machen müssen um ihr Trinkwasser.

BZ: Herr Giesel, der Winter und bislang das Frühjahr waren sehr niederschlagsarm. Was bedeutet das für die Trinkwasserversorgung in Todtnau im Moment?



Sebastian Giesel ist seit 2018 Geschäftsführer der EOW in Todtnau.

Giesel: In Todtnau hatten wir leider einen Winter mit sehr wenig Schnee. Allerdings gab es zwischen Januar und März ausreichend Niederschläge. Bundesweit war der Februar 2020 sogar der zweitnächste Februar seit Aufzeichnungsbeginn. Dabei wurden die höchsten Niederschlagsmengen mit zum Teil mehr als 400 Litern bei uns im Schwarzwald gemessen. Dadurch ist die Trinkwasserversorgung derzeit stabil und abgesichert. So können aktuelle und normale Trockenphasen gut überbrückt werden.

BZ: Die EOW musste im Dürresommer 2018 mit großen Behältern Wasser transportieren. Wird das dieses Jahr wieder geschehen?

Giesel: Im sehr trockenen und warmen Sommer 2018 haben wir die Wasserversorgung außerorts und in sehr hoch gelegenen Almgaststätten sichergestellt, indem wir Quellwasser in einem 5000 Liter großen Behälter mit dem Anhänger zu unterversorgten Quellbehältern geliefert haben. Diese Fahrten sind sehr aufwändig und müssen, wenn eine längere Trockenphase droht, mehrfach pro Woche, manchmal sogar täglich durchgeführt werden. 2019 haben wir diese lediglich für Eigenversorger außerhalb der städtischen Wasserversorgung durchgeführt gegen eine entsprechende Gebühr. Ob wir dieses Jahr wieder Wasser fahren müssen, können wir Stand heute nicht sagen. Aufgrund der klimatischen Entwicklung kann es wieder zu längeren trockenen Phasen kommen, was wir natürlich nicht hoffen.

BZ: Müssen die Bürger Angst haben, dass die Trinkwasserversorgung im Zuge des Klimawandels schwieriger wird?

Giesel: Die Trinkwassergewinnung stellt uns beim Klimawandel tatsächlich vor neue Herausforderungen. Gutachten zeigen, dass es längere Regenphasen und Trockenphasen ohne Niederschläge geben wird. Und weil der Bereich zwischen Grasnarbe und Quelle nur sehr begrenzt Wasser speichern kann, brauchen wir zukünftig neue Quellen. Das hat in Todtnau eine Studie gezeigt. Im Moment sind wir an einer neuen Quelle im Bereich Gisioboden bei Geschwend dran; die Erschließung geht aber nur, wenn es vom Naturschutz keine Bedenken gibt. In Geschwend gibt es übrigens noch einen Tiefbrunnen an der tiefsten Stelle unseres Netzes. In Notzeiten könnte man also dieses Grundwasser miteinbeziehen, auch wenn wir sonst Quellwasser bevorzugen. Dafür müsste in Geschwend aber neue Technik eingebaut werden.

BZ: Es heißt, dass die Wassergebühren in Todtnau relativ hoch sind. Warum?

Giesel: Laufend sind Investitionen in die Sicherheit und Überwachung nach der Trinkwasserverordnung notwendig. In Todtnau haben wir bei der Trinkwassergewinnung und -verteilung sehr spezielle Anforderungen durch die topografische Lage – wir versorgen die Bürger in Höhen-



Todtnau wird ausschließlich mit frischem Quellwasser versorgt. Dafür sorgt die EOW für die Stadtwerke Todtnau. Wassermeister Walter Maier inspiziert hier im Wasserwerk Knappenquelle in Aftersteg die Technik.

lagen zwischen 550 und 1100 Metern über Normalnull. Der Aufwand und damit der Preis zur Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung von Wasser ist daher schon immer höher als in der Rheinebene oder im dicht besiedelten Freiburg. Um das Leitungsnetz und die Behälter auf dem aktuellen Stand zu halten, wurden in den letzten 25 Jahren rund zehn Millionen Euro investiert. Zusätzlich erneuern wir laufend Leitungen und Hausanschlüsse. Damit ist die Versorgung sehr gut für zukünftige Anforderungen aufgestellt.

BZ: Sie haben angefangen, kleine Wasserkraftwerke in ihr Leitungsnetz einzubauen. Wie funktionieren sie?

Giesel: Die großen Höhenunterschiede, sind auf der einen Seite eine besondere Herausforderung, sie bieten auf der anderen Seite aber Möglichkeiten, die es im Flachland nicht gibt. Aktuell haben wir zwei kleine Wasserkraftwerke in Betrieb. Man muss sich das im Prinzip so vorstellen wie eine kleine Turbine, die in eine

Rohrleitung eingesetzt wird, durch die Wasser strömt. Diese Mikro-Anlagen nutzen die Fallhöhe zwischen Quelle und Rohwasserbehälter zur Energieerzeugung. Eine dieser Turbinen mit 2,5 Kilowatt Leistung befindet sich im Zulauf aus der Knappenquelle in Aftersteg, die zweite im Wasserwerk Büreten in Todtnau. Die Amortisierungszeit liegt bei maximal zehn Jahren.

ZUR PERSON

SEBASTIAN GIESEL

Der Geschäftsführer der Energieversorgung Oberes Wiesental (EOW) GmbH in Todtnau wurde 1981 geboren, wuchs in Königfeld auf und studierte Wirtschaftswissenschaften. Bevor er im Jahr 2018 zur EOW kam, war er in Triberg bei einem Energieversorger beschäftigt. Sebastian Giesel ist verheiratet und hat zwei Söhne.